

Bartolo Musil

Wie ein Begehren

Singen zwischen Sprache und Musik:
Lied, mélodie und andere Vokalmusik des Fin de siècle

Dissertation im künstlerischen Doktoratsstudium
Teil 2: Dokumentation der künstlerischen Präsentationen

Dissertation / Künstlerischer Teil

Dokumentation der vier künstlerischen Präsentationen

Bartolo Musil
Matr.Nr. 8971210

Kunstuniversität Graz

Dissertation im künstlerischen Doktoratsstudium, V 795 535

Betreuer:
Prof. Dr. Christian Utz
Prof. Joseph Breinl
Prof. Dr. Thomas Kabisch
François Le Roux

15. August 2014

Inhaltsverzeichnis

I	nirgendwohin..	..	..	..	..	..	..	Seite 1
II	Debussy und seine Zeitgenossen	..	..	..	..	..	..	Seite 5
	Serie <i>Parallelvertoningen</i>	..	..	..	..	..	..	Seite 9
III	Parallelvertoningen 1	..	..	..	..	..	..	Seite 11
IV	Parallelvertoningen 2	..	..	..	..	..	..	Seite 16
	CD-Tracks	..	..	..	..	..	..	Seite 20

I

nirgendwohin

28. Jänner 2012, 19:30 Uhr
ORF RadioKulturhaus Wien
Großer Sendesaal



PROGRAMM:

Johannes Brahms

Aus "Deutsche Volkslieder":

Da unten im Tale – Ich stand auf hohem Berge –
Dort in den Weiden – Es steht ein Lind

Gabriel Fauré

Spleen (Paul Verlaine) – Au cimetière (Jean Richepin) –
En sourdine (Paul Verlaine)

Claude Debussy

Romance (Paul Bourget) – La grotte (Tristan Lhermite)

Hugo Wolf

Nun wandre, Maria (aus "Spanisches Liederbuch") –
Der Feuerreiter (Eduard Mörike)

————— P a u s e —————

Bartolo Musil – nirgendwohin

für 2 Klaviere, Sprecher und Bariton nach Gedichten
von Peter Turrini

nirgendwohin – in der schule beim bauchaufzug – die
geschichte, welche meine mutter – meine mutter hat
vampirzähne – die eichenbretter in der sonne

Chansons & Co.

Von deinem Mund (Musik & Arrangement:
Bartolo Musil, Text: Schragenheim/Musil) – Une île
(Musik: Yves Gilbert, Text: Serge Lama, Arr.: B. Musil)
– Comme ils disent (Text & Musik: Charles Aznavour,
Arr.: B. Musil) – si tu me disais "viens" (Musik &
Arrangement: Bartolo Musil, Text: Vergnol/Musil)

Till Alexander Körber – Klavier

Hsin-Huei Huang – Klavier

Katrin Schurich – Sprecherin

Isabel Schneider – Violine

Amarilio Ramalho – Viola

Attila Pasztor – Violoncello

Maximilian Oelz – Kontrabass

Bartolo Musil – Bariton

"NIRGENDWOHIN" – BARTOLO MUSIL

Samstag, 28. Jänner 2012

ORF RadioKulturhaus

Großer Sendesaal

19:30 Uhr

Programm und Mitwirkende

Johannes Brahms

Aus Deutsche Volkslieder

Da unten im Tale
 Ich stand auf hohem Berge
 Dort in den Weiden
 Es steht ein Lind

Gabriel Fauré

Spleen (Paul Verlaine)
 Au cimetière (Jean Richepin)
 En sourdine (Paul Verlaine)

Claude Debussy

Romance (Paul Bourget)
 La grotte (Tristan Lhermite)

Hugo Wolf

Nun wandre, Maria (*aus Spanisches Liederbuch*)
 Der Feuerreiter (Eduard Mörike)

Bartolo Musil

nirgendwohin

für 2 Klaviere, Sprecher und Bariton
 nach Gedichten von Peter Turrini

nirgendwohin
 in der schule beim bauchaufzug
 die geschichte, welche meine mutter
 meine mutter hat vampizähne
 die eichenbretter in der sonne

Chansons & Co.

Von deinem Mund (Musik&Arrangement: Bartolo Musil, Text: Schragenheim/Musil)
 Une île (Musik: Yves Gilbert, Text: Serge Lama, Arr. B. Musil)
 Comme ils disent (Text&Musik: Charles Aznavour, Arr. B. Musil)
 si tu me disais „viens“ (Musik&Arrangement: Bartolo Musil, Text: Vergnol/Musil)

Till Alexander Körber, Klavier
 Hsin-Huei Huang, Klavier
 Katrin Schurich, Sprecherin
 Isabel Schneider, Violine
 Amarilio Ramalho, Viola
 Attila Pasztor, Violoncello
 Maximilian Oelz, Kontrabass
 Bartolo Musil, Bariton
 (und Klavier in den Chansons)

Beschreibung

Eine erste künstlerische Annäherung an das Thema Sprache ↔ Musik in der Liedkomposition.

Der **erste Teil** bestand in einer historischen Rundschau kompositorischer Erschließungstechniken in der Annäherung an eine sprachliche Vorlage:

1. „Volkston“

Deutsche Volkslieder von Brahms: Strophigkeit, indirektes Verhältnis zum Text, gleichzeitige „Künstlichkeit“ durch die teils elaborierte Begleitung

2. musikalische Form ↔ Text

Fauré: die große, aus der Essenz des Textes gewonnene Form, s. auch Wolfs *Nun wandre, Maria*

3. Die Prosodie als Formgeberin

Debussy unterwegs zu sich selbst: vom romanzenhaften Frühwerk (*Romance*) zur Kristallisation der Sprachinflexionen im Spätwerk (*La grotte*)

4. Das Lied als deklamierter „Opernmonolog“

Wolf: *Feuerreiter*

Dieser Teil war auch als Werkstattanordnung zur Entwicklung eines Liederabendsettings für ein zeitgenössisches Publikum gedacht. Die Liedtexte wurden nicht abgedruckt, sondern von einer Schauspielerin gelesen, mal vor, mal nach dem Lied, mal im Original, mal in Übersetzung. Dem Publikum sollte ein Hörerlebnis ermöglicht werden, in dem Sprache und Musik gleichermaßen präsent sein sollten.

Der **zweite Teil** stellte erst die kompositorische Annäherung in den Mittelpunkt. Dies spielte in der anfänglichen Konzeption meines Doktoratsprojekts eine größere Rolle als jetzt. Mein eigener Liederzyklus *nirgendwohin* für 2 Klaviere, Sprecher(in) und Bariton stellt Musik und Worte in eine Konfliktsituation, indem die Turrini-Gedichte zum Teil von der Schauspielerin gesprochen, zum Teil von mir gesungen, und zum Teil übereinandergelegt gleichzeitig gesprochen und gesungen werden. Dadurch soll zwischen Sprache und Musik ein Transformationsraum hörbar werden, in dem sie einander begegnen, miteinander verschmelzen, einander aber auch bewusst fremd bleiben können. Zusätzlich stellt die Besetzung zwar einen Bezug zum klassischen Liedformat her, will aber durch die zusätzliche Präsenz von gesprochener Sprache und das zweite Klavier so etwas wie eine graphische Überschreibung hörbar machen.

Zum Abschluss ging es um das Genre des Chansons, das in seiner Zwitterstellung zwischen Popular- und Hochkultur ein weites Feld an Möglichkeiten eröffnet. Die Sprache kann alltäglich oder poetisch sein; die Musik kann komplex oder gassenhauerartig ausfallen: gemeinsam ist den Stücken nur ihre kurze Dauer und die meist vorzufindende Strophigkeit. Auch von der vokalen Erschließungsstrategie ist man hier

ganz anders gefordert als im „klassischen“ Repertoire: die Farben zwischen Sprechen, Sprechsingen und Singen sind oft heikel und schwer zu finden. Ich habe hierzu zwei eigene Chansons und je eins von Charles Aznavour und Serge Lama für den Abend eigens für Klavier und vier Streicher arrangiert, wobei ich – genrekonform – in diesem Block auch selbst Klavier spielte.

Ein paar Worte über die Vertonungsstrategien in

nirgendwohin

für

2 Klaviere

Sprecher und

Bariton

auf Gedichte von Peter Turrini

Musik von Bartolo Musil

Peter Turrinis Gedichte in dem Band *Ein paar Schritte zurück* erzählen einfach und direkt von den Bedrängnissen, Leiden und versteckten kleinen Freuden einer Außenseiterkindheit und -jugend, später von der bedrohlichen Instabilität des Erwachsenen, der die Kindheit nochmals durchleben muss, um sie hinter sich lassen zu können; und schließlich vom Beginn des Verzeihens und der Möglichkeit innerer Ruhe.

Als Komponist interessiert es mich nicht, das im Text klar zutage Liegende nochmals musikalisch zu „sagen“ und damit zu verdoppeln. Viel interessanter finde ich zweierlei: ein musikalisches „Umfeld“ zu schaffen, in dem der Text sich optimal entfaltet und Chiffren, Farben und Bedeutungen zeigt, die beim bloßen Lesen vielleicht verborgen bleiben; noch interessanter ist es, zu versuchen, dies Verborgene, Hintergründige, das im Text nicht Gesagte, vielleicht mit dem Text sogar im Widerspruch Stehende tatsächlich in Musik klanglich auszuloten.

Die Musik kann daher zum Text in vielfachem Verhältnis stehen, das bis zum scharfen Kontrast gehen kann, im dem Text und Musik sich aneinander reiben, gleichzeitig aber sich gegenseitig hervorheben.

Im Falle von Gedichten wie denen Peter Turrinis, deren „greifbare“ Bedeutungen so klar und einfach scheinen, ist die Gefahr groß, mit einer „Vertonung“ im klassischen Sinne ins Naive oder gar Folkloristische abzugleiten.

Ein strenger, gleichsam hermetisch geschlossener Klangraum wie der der verwendeten zwei Klaviere schien mir als Gegenentwurf geeignet. Die gleichzeitige Präsenz eines Sprechers und eines Sängers gab mir ein zusätzliches Instrument in die Hand, nämlich in der Spannung zwischen gesungenem und gesprochenem Wort zusätzliche Bedeutungsebenen zu öffnen. Sänger und Sprecher haben in jedem der „Lieder“ unterschiedliche Funktionen; einmal tauschen sie sogar die Rollen.

II

Debussy und seine Zeitgenossen

Lecture recital im Rahmen eines Debussy-Festes der Abteilung
Gesang, Lied und Oratorium an der Kunstuniversität Graz

6. Juni 2012, 16:00 Uhr

(plus Einführungsvortrag für das Student[inn]enkonzert um 19:30)
Kunstuniversität Graz, Florentinersaal



Les Mélodies de Debussy

16.00 Gesprächskonzert:
Gedichte von Paul Verlaine
In Vertonungen von Claude Debussy
und anderen Komponisten

19.30 Einführungsvortrag
20.00 Liederabend

Bartolo Musil – Vortrag
Georg Beckmann, Joseph Breinl – Klavier

Studierende der Klassen
O.Univ.-Prof. Christine Whittlesey
& Univ.-Prof. Joseph Breinl

6. Juni 2012
Florentinersaal, Palais Meran
Leonhardstraße 15, 8010 Graz

INSTITUT ⁷
GESANG, LIED & ORATORIUM

© hellhob.blogspot.com

kunst
univ.
graz

Programm und Mitwirkende

Paul Verlaine (1844-1896)

Mandoline

(aus *Fêtes galantes*)

in den Vertonungen von

1901: Gabriel Dupont (1878-1914)

1891: Gabriel Fauré (1845-1924)

1882: Claude Debussy (1862-1918)

En sourdine

(aus *Fêtes galantes*)

in den Vertonungen von

1891: Reynaldo Hahn (1874-1947)

1891: Claude Debussy

1891: Gabriel Fauré

Ariettes oubliées Nr III

in den Vertonungen von

1901: Charles Koechlin (1867-1950)

1888: Gabriel Fauré

1888: Claude Debussy

Avelyn Francis, Sopran

Georg Beckmann, Klavier

Bartolo Musil, Bariton/Vortrag/Übersetzungen

Joseph Breinl, Klavier

Beschreibung

Bei der Konzeption dieses Programm folgte ich einer Einladung der Gesangsabteilung der Kunstuni Graz. Die Vorgabe war, einem Publikum, das sich vor allem aus Studierenden und interessierten Laien zusammensetzte, das Lied-Œuvre von Claude Debussy näherzubringen.

Da die Textvertonung und Singstimmenbehandlung im Liedwerk von Claude Debussy und Hugo Wolf in der damaligen Themenstellung meines Doktoratsprojekts mein zentrales Forschungsgebiet war, habe ich mich auf diese Aspekte konzentriert und sie in einem Lecture recital zusammengefasst, das ungefähr gleich viel Zeit für den Vortrag wie für die Musik veranschlagte.

Hier habe ich zum ersten Mal mit der Form der Parallelvertonung experimentiert, die ich in der dritten und vierten Präsentation weiterentwickelt habe. Der Fokus war auf der Kompositions- und Vertonungstechnik Debussys, deren Charakteristika ich in der Gegenüberstellung mit den Vertonungen der anderen Komponisten herauschälen wollte. Nach einigen für die jeweiligen Œuvres relevanten biographischen Informationen über Debussy und Verlaine habe ich zu diesem Zweck Gedichtanalysen und –lesungen mit Strukturanalysen der Werke verbunden und beides mit interpretatorischen Fragen verbunden.

Einen Vertonungsblock sang Avelyn Francis mit Georg Beckmann am Klavier, Joseph Breinl und ich interpretierten die anderen beiden Blöcke.

Umseitig: Handout →

Claude Debussy

und seine Techniken der Textvertonung
anhand von Parallelvertونungen dreier Gedichte von Paul Verlaine

Ein Gesprächskonzert

Paul Verlaine (1844-1896)

Mandoline

(aus *Fêtes galantes*)

Les donneurs de sérénades
Et les belles écouteuses
Échangent des propos fades
Sous les ramures chanteuses.

C'est Tircis et c'est Aminte,
Et c'est l'éternel Clitandre,
Et c'est Damis qui pour mainte
Cruelle fait maint vers tendre.

Leurs courtes vestes de soie,
Leurs longues robes à queues,
Leur élégance, leur joie
Et leurs molles ombres bleues,

Tourbillonnent dans l'extase
D'une lune rose et grise,
Et la mandoline jase
Parmi les frissons de brise.

Die Serenadensänger
Und die schönen Zuhörerinnen
Tauschen belanglose Bemerkungen
Unter singendem Astwerk aus.

Da ist Tircis, und da ist Aminta,
Und der ewige Clitander ist auch da;
Und da ist Damis, der für manch Grausame
Manchen zarten Vers machte.

Ihre kurzen Seidenwesten,
Ihre langen Schleppenkleider,
Ihre Eleganz, ihre Freude
Und ihre weichen blauen Schatten

Wirbeln im Rausch
Eines rosa-grauen Mondes
Und die Mandoline plappert
Zwischen den Schauern der kühlen Brise.

(wörtliche Übersetzung)

in den Vertonungen von

1901: **Gabriel Dupont** (1878-1914)

1891: **Gabriel Fauré** (1845-1924)

1882: **Claude Debussy** (1862-1918)

En sourdine

(aus *Fêtes galantes*)

Calmes dans le demi-jour
Que les branches hautes font
Pénétrons bien notre amour
De ce silence profond.

Fondons nos âmes, nos cœurs
Et nos sens extasiés,
Parmi les vagues langoureux
Des pins et des arbousiers.

Ferme tes yeux à demi,
Croise tes bras sur ton sein,
Et de ton cœur endormi
Chasse à jamais tout dessein.

Laissons-nous persuader
Au souffle berceur et doux
Qui vient à tes pieds rider
Les ondes du gazon roux.

Et quand, solennel, le soir
Des chênes noirs tombera,
Voix de notre désespoir,
Le rossignol chantera.

Ruhig, im Halbschatten,
Den die hohen Zweige werfen,
Lass uns unsere Liebe gut durchdringen
Mit dieser tiefen Stille.

Verschmelzen wir unsere Seelen, unsere Herzen,
Und unsere berauschten Sinne
Inmitten der vagen Ermattung
Der Pinien und Sandbeerbäume.

Schließ deine Augen zur Hälfte,
Kreuz deine Arme über der Brust,
Und aus deinem schlafenden Herzen
Verjag auf immer alles Wollen.

Lassen wir uns überreden
Vom süß wiegenden Windhauch,
Der kommt, zu deinen Füßen
Den rotbraunen Rasen zu kräuseln.

Und wenn der Abend feierlich
Aus den schwarzen Eichen herniedersinkt,
Wird als Stimme unserer Verzweiflung
Die Nachtigall singen.

in den Vertonungen von

1891: **Reynaldo Hahn** (1874-1947)

1891: **Claude Debussy**

1891: **Gabriel Fauré**

Ariettes oubliées Nr III

Il pleure dans mon cœur
Comme il pleut sur la ville;
Quelle est cette langueur
Qui pénètre mon cœur?

Ô bruit doux de la pluie
Par terre et sur les toits!
Pour un cœur qui s'ennuie
Ô le chant de la pluie!

Il pleure sans raison
Dans ce cœur qui s'écœure.
Quoi! nulle trahison?
Ce deuil est sans raison.

C'est bien la pire peine
De ne savoir pourquoi
Sans amour et sans haine
Mon cœur a tant de peine!

Es weint in meinem Herzen,
Wie es regnet auf die Stadt.
Was ist das für eine Sehnsucht,
Die mir das Herz durchdringt?

O sanftes Geräusch des Regens
Auf Erde und Dächern!
Für ein Herz, das sich sehnt*,
O, der Regengesang.

Es weint ohne Grund
In diesem Herzen, das sich ekelt.
Was, kein Verrat?
Diese Trauer ist ohne Grund.

Das ist wohl die schlimmste Strafe,
Nicht zu wissen, warum,
Ohne Liebe und ohne Hass,
Mein Herz sich so quält.

*) ennui: unübersetzbare Vokabel, die einen Gefühlszustand zwischen Langeweile, Sehnsucht, Überdruß und Leere beschreibt

in den Vertonungen von

1901: **Charles Koechlin** (1867-1950)

1888: **Gabriel Fauré**

1888: **Claude Debussy**

Avelyn Francis, Sopran

Georg Beckmann, Klavier

Bartolo Musil, Bariton/Vortrag/Übersetzungen

Joseph Breinl, Klavier

Literaturliste

Claude Debussy: *Monsieur Croche et autres écrits*, Gallimard, Paris 1971

(deutsche Version: C.D.: *Sämtliche Schriften und Interviews zur Musik*, Reclam, Stuttgart 1974)

Paul Verlaine: *Gedichte*, übers. und hrsg. von Wilhelm Richard Berger, Reclam Stuttgart 1988

Roger Nichols: *The prosaic Debussy*, in: *The Cambridge Companion to Debussy*, Cambridge University Press 2003

Lois Rosow: *French Baroque recitative as an expression of tragic declamation*, in: *Early Music*, Bd. 11, 1983

Pierre Bernac: *The Interpretation of French Song*, Kahn & Averill, London 1997

Guide de la mélodie et du lied, Hrsg. Brigitte Francois-Sappey und Gilles Cantagrel, Fayard Paris 1994

Theo Hirsbrunner: *Debussy und seine Zeit*, Laaber 1981

Hans-Georg Coenen: *Französische Verslehre*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1998

Hans-Dieter Gelfert: *Einführung in die Verslehre*, Reclam, Stuttgart 1998

Stéphane Mallarmé: *Sämtliche Dichtungen*, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Carl Fischer, Carl Hanser Verlag, München 1992

Charles Koechlin: *Debussy* (Les Musiciens célèbres), Librairie Renouard, Paris 1927

Richard Strauss / Romain Rolland: *Briefwechsel und Tagebuchnotizen*, Hrsg. Maria Hülle-Keeding, Henschel, Berlin 1994

Serie *Parallelvertونungen*

Parallelvertونungen.

Ein und dasselbe Gedicht, vertont von mehreren Komponisten.

Der Liederabend als Gesprächskonzert.

Ein Lied ist gleichzeitig Kammermusik und erhöhte Gedichtrezitation.

Welches musikalische Potenzial schlummert in einem Gedicht?

Wie wird dieses Potenzial von unterschiedlichen Komponist(inn)en in der Vertonung verwirklicht, sodass aus derselben Vorlage ganz konträre Stücke entstehen können?

Kann ein(e) Interpret(in) seine/ihre Vorstellungen von der Interpretation des Gedichts durch die Komposition hindurch sichtbar machen?

Die 2014 begonnene Serie von Gesprächskonzerten steht in einem direkten Bezug zu meiner schriftlichen Dissertation. Hier beleuchte ich das Aufeinandertreffen von Sprache und Musik im Lied durch künstlerische und forschende Interpretation von Parallelvertونungen: Vertونungen ein und desselben Gedichts durch zwei oder mehrere Komponist(inn)en.

Das Gedicht bringt Form, Inhalt und Klanglichkeit ein. Welche der im Gedicht enthaltenen Kunstmittel nun in welcher Weise in den verschiedenen Kompositionen ihr Echo finden (oder auch nicht), zeigt deutlich die verschiedenen Formen der Verzahnung und Zusammenarbeit von Wort und Ton.

Die Musik kann ihrerseits aber auch auf den Text zurückwirken. Die neue Form reibt sich oft an der ursprünglichen; die Spannung zwischen Versmaß und Wortbetونungen kollidiert mit dem noch komplexeren Metrum-Rhythmus-System der Musik, und so tun sich für den/die Zuhörer(in) mitunter Dimensionen in der Vorlage auf, die eine Lesung oder Analyse des Gedichts nicht zeigen kann.

Die Gegenüberstellung im Gesprächskonzert kann Differenz und Kontingenz im Zusammenspiel von Sprache und Musik sinnlich erfahrbar machen. Sie kann die Musik

der verschiedenen Lieder verständlicher machen, aber auch eine Möglichkeit bieten, ein Gedicht in neuer und vielfältiger Form zu erfahren.

Ein weiteres Thema ist die Frage, wie ich als Interpret mit den verschiedenen Schichten des Werkes umgehen kann. Auch hier ist keine eindeutige, allgemein gültige Antwort möglich: Analog zum Verhältnis zwischen Wort und Ton ist auch das Verhältnis der Interpretation zum vertonten Gedicht von einem Oszillieren zwischen Symbiose und Differenz geprägt. Die verschiedenen kompositorischen Herangehensweisen erlauben einen jeweils neu definierten Rahmen vokaler Erschließungsstrategien. Innerhalb dieses Rahmens kann ich – etwa dort, wo ich das Gefühl habe, dass die Komponistin den Dichter missverstanden hat – die Komposition mitunter subtil konterkarieren, ohne sie zu verraten. Ja, ich kann auf diese Weise sogar eine Ebene hinzufügen, welche Gedicht und Komposition in ihrer jeweiligen Komplexität besser darstellen, und welche deutlich macht, dass das Lied und die *mélodie* als Gattung sich nicht durch Absorption und Symbiose, sondern durch die Differenz zwischen den autonomen Entitäten Sprache und Musik definieren.

Die beiden bisher stattgefundenen Gesprächskonzerte – mit Joseph Breinl als Klavierpartner – richteten sich ausdrücklich an ein Publikum, das keine facheinschlägige professionelle musikalische Bildung mitbrachte. Die zahlreichen positiven bis begeisterten Rückmeldungen von Regisseurinnen, Schauspielern, Dramaturginnen, interessierten Laien, aber auch von Studierenden und professionellen Musikerinnen haben mir bestätigt, dass das Format ein gutes Instrument ist, die Vielschichtigkeit und die formbildenden Mechanismen des Liedes nachvollziehbar zu vermitteln.

Eine Weiterentwicklung des Formates ist mir ein Anliegen: Ich kann mir vorstellen, dass eine stärkere Einbindung des Publikums und eine stärker künstlerisch „inszenierte“ Form des Vortrags sinnvoll sein können.

Parallelvertonungen 1 und *Parallelvertonungen 2* waren ursprünglich nicht als abendfüllende Konzerte konzipiert, sondern auf die übliche Länge eines Vortrags ausgelegt.

Daher hatten die beiden Programme etwa 50% Überschneidungen; die gesamte Vortragszeit ergab nach Anzug der im zweiten Programm wiederholten Gruppen (wobei hier die Erklärungen zum Teil verändert wurden) etwa 120 Minuten.

III

Parallelvertonungen 1

20. März 2014, 19:30 Uhr
 ORF RadioKulturhaus Wien
 Studio 3

**PARALLELVERTONUNGEN**

Ein und dasselbe Gedicht, vertont von mehreren Komponisten. Ein Liederabend als Gesprächskonzert.

Donnerstag, 20. März 2014
ORF RadioKulturhaus
Studio 3
19:30 Uhr

BARTOLO MUSIL, BARITON
JOSEPH BREINL, KLAVIER

PROGRAMM:

Teil 1
Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Gleich und gleich
 vertont von
 Hugo Wolf, 1888
 Anton von Webern, 1917
 Carl Friedrich Zelter, 1819

Lied des Harfners aus "Wilhelm Meisters Lehrjahre"
 vertont von
 Franz Schubert, 1816
 Robert Schumann, 1851
 Hugo Wolf, 1888/89

Ganymed
 vertont von
 Franz Schubert, 1817
 Hugo Wolf, 1888/1889

— P a u s e —

Teil 2
Lieder nach Gedichten von Paul Verlaine (1844-1896)

Ariettes oubliées III
 vertont von
 Claude Debussy, 1888
 Charles Koechlin, 1901

Green
 vertont von
 Gabriel Fauré, veröffentlicht 1891
 Claude Debussy, veröffentlicht 1888

[(D'une] prison)
 vertont von
 Reynaldo Hahn, veröffentlicht 1893
 Gabriel Fauré, 1894

En sourdine aus Fêtes galantes
 vertont von
 Claude Debussy, 1891
 Gabriel Fauré, 1891

Programm und Mitwirkende

Teil 1: Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang Goethe

Gleich und gleich

vertont von Hugo Wolf
Anton von Webern
Carl Friedrich Zelter

Lied des Harfners aus *Wilhelm Meisters Lehrjahre*

vertont von Franz Schubert
Robert Schumann
Hugo Wolf

Ganymed

vertont von Franz Schubert
Hugo Wolf

Teil 2: Lieder nach Gedichten von Paul Verlaine

Ariettes oubliées III

vertont von Claude Debussy
Charles Koechlin

Green aus *Aquarelles*

vertont von Gabriel Fauré
Claude Debussy

Sagesse III/4

vertont von Reynaldo Hahn (Titel: *D'une prison*)
Gabriel Fauré (Titel: *Prison*)

En sourdine aus *Fêtes galantes*

vertont von Reynaldo Hahn
Gabriel Fauré

Zugabe: Francis Poulenc, **Hôtel** (Guillaume Apollinaire)

Bartolo Musil
Joseph Breinl

Bariton und Vortrag
Klavier

Umseitig: Handout →

Parallelvertontungen.

Ein und dasselbe Gedicht, vertont von mehreren Komponisten. Ein Liederabend als Gesprächskonzert.

Teil 1: Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)**Gleich und gleich**

Ein Blumenglöckchen
Vom Boden hervor
War früh gesproset
In lieblichem Flor;
Da kam ein Bienchen
Und naschte fein: --
Die müssen wohl beide
Für einander sein.

vertont von

Hugo Wolf (1860-1903), 1888

Anton von Webern (1883-1945), 1917

Karl Friedrich Zelter (1758-1832), 1819

Lied des Harfners aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach! der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt
Und lässt ihn seiner Pein.
Ja! Lasst mich meiner Qual!
Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein?
So überschleicht bei Tag und Nacht
Mich Einsamen die Pein,
Mich Einsamen die Qual.
Ach, werd ich erst einmal
Einsam in Grabe sein,
Da lässt sie mich allein!

vertont von

Franz Schubert (1797-1828), 1816

Robert Schumann (1810-1856), 1851

Hugo Wolf (1860-1903), 1888/89

Ganymed

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herz¹ drängt
Deiner ewigen Wärme Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!

Dass ich dich fassen möcht'
In diesen Arm!

Ach, an deinem Busen
Lieg' ich, schmachte²,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.

Ich komm', ich komme!
Wohin? Ach, wohin?³

Hinauf! Hinauf strebt's.⁴
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehrenden Liebe.
Mir! Mir!
In eurem Schoße
Aufwärts!
Umfangend umfassen!
Aufwärts an deinen Busen,
Allliebender Vater!

¹ Schubert: "Herze"

² Schubert: "ich und schmachte"

³ Schubert: "ach! wohin? wohin?"

⁴ Schubert: "Hinauf strebt's, hinauf!"

vertont von

Franz Schubert (1797-1828), 1817

Hugo Wolf (1860-1903), 1888/1889

2. Teil: Lieder nach Gedichten von **Paul Verlaine** (1844-1896)**Ariettes oubliées III**

Il pleure dans mon cœur
Comme il pleut sur la ville;
Quelle est cette langueur
Qui pénètre mon cœur?

Ô bruit doux de la pluie
Par terre et sur les toits!
Pour un cœur qui s'ennuie
Ô le chant de la pluie!

Il pleure sans raison
Dans ce cœur qui s'écœure.
Quoi! nulle trahison?
Ce deuil est sans raison.

C'est bien la pire peine
De ne savoir pourquoi
Sans amour et sans haine
Mon cœur a tant de peine!

Es weint in meinem Herzen,
Wie es regnet auf die Stadt.
Was ist das für eine Sehnsucht,
Die mir das Herz durchdringt?

O sanftes Geräusch des Regens
Auf Erde und Dächern!
Für ein Herz, das sich sehnt*,
O, der Regengesang.

Es weint ohne Grund
In diesem Herzen, das sich ekelt.
Was, kein Verrat?
Diese Trauer ist ohne Grund.

Das ist wohl die schlimmste Strafe,
Nicht zu wissen, warum,
Ohne Liebe und ohne Hass,
Mein Herz sich so quält.

*) ennui: unübersetzbare Vokabel, die einen Gefühlszustand zwischen Langeweile, Sehnsucht, Überdruß und Leere beschreibt

vertont von

Claude Debussy (1862-1918), 1888

Charles Koechlin (1867-1950), 1901

Green

Voici des fruits, des fleurs, des feuilles et des branches
Et puis voici mon cœur qui ne bat que pour vous.
Ne le déchirez pas avec vos deux mains blanches
Et qu'à vos yeux si beaux l'humble présent soit doux.

J'arrive tout couvert encore de rosée
Que le vent du matin vient glacer à mon front.
Souffrez que ma fatigue, à vos pieds reposée,
Rêve des chers instants qui la délasseront.

Sur votre jeune sein laissez rouler ma tête
Toute sonore encore de vos derniers baisers ;
Laissez-la s'apaiser de la bonne tempête,
Et que je dorme un peu puisque vous reposez.

Sieh die Früchte, Blumen, Blätter und Zweige
und dann sieh hier mein Herz: es schlägt nur für dich.
Zerreiß es nicht mit deinen zwei weißen Händen -
und möge deinen schönen Augen das bescheidene Geschenk
[lieb sein!

Ich komme, noch ganz von Tau bedeckt,
den der Morgenwind mir eben an der Stirn gefrieren ließ.
Lass zu, dass meine Mattheit, zu deinen Füßen ruhend,
von kostbaren Momenten träume, die sie erquickern werden.

An deiner jungen Brust lass mich wälzen meinen Kopf,
der noch von deinen letzten Küssen klingt;
lass ihn da nach dem Wonnesturm Frieden finden
und lass mich ein wenig schlafen, da du selbst ruhst.

vertont von

Gabriel Fauré (1845-1924), veröffentlicht 1891

Claude Debussy (1862-1918), veröffentlicht 1888

([D'une] prison)

Le ciel est, par-dessus le toit,

Si bleu, si calme !
 Un arbre, par-dessus le toit,
 Berce sa palme.
 La cloche, dans le ciel qu'on voit,
 Doucement tinte.
 Un oiseau sur l'arbre qu'on voit
 Chante sa plainte.
 Mon Dieu, mon Dieu, la vie est là
 Simple et tranquille.
 Cette paisible rumeur-là
 Vient de la ville.
 Qu'as-tu fait, ô toi que voilà
 Pleurant sans cesse,
 Dis, qu'as-tu fait, toi que voilà,
 De ta jeunesse ?

Der Himmel über dem Dach
 ist so blau, so still!
 Ein Baum über dem Dach
 wiegt seinen Wipfel.
 Die Glocke im Himmel, den man sieht,
 tönt sanft.
 Ein Vogel im Baum, den man sieht,
 singt seine Klage.
 Mein Gott, mein Gott, das Leben ist da
 - einfach und ruhig.
 Diese friedlichen Geräusche da
 kommen aus der Stadt.
 Was hast du gemacht, o du,
 der ohne Unterlass weint,
 sag, was hast du gemacht, o du,
 aus deiner Jugend?

vertont von

Reynaldo Hahn (1874-1947), veröffentlicht 1893
Gabriel Fauré (1845-1924), 1894

En sourdine

(aus *Fêtes galantes*)

Calmes dans le demi-jour
 Que les branches hautes font
 Pénétrons bien notre amour
 De ce silence profond.
 Fondons nos âmes, nos cœurs
 Et nos sens extasiés,
 Parmi les vagues langueurs
 Des pins et des arbousiers.
 Ferme tes yeux à demi,
 Croise tes bras sur ton sein,
 Et de ton cœur endormi
 Chasse à jamais tout dessein.
 Laissons-nous persuader
 Au souffle berceur et doux
 Qui vient à tes pieds rider
 Les ondes du gazon roux.
 Et quand, solennel, le soir
 Des chênes noirs tombera,
 Voix de notre désespoir,
 Le rossignol chantera.

Ruhig, im Halbschatten,
 Den die hohen Zweige werfen,
 Lass uns unsere Liebe gut durchdringen
 Mit dieser tiefen Stille.
 Verschmelzen wir unsere Seelen, unsere Herzen,
 Und unsere berauschten Sinne
 Inmitten der vagen Ermattung
 Der Pinien und Sandbeerbäume.
 Schließ deine Augen zur Hälfte,
 Kreuze deine Arme über der Brust,
 Und aus deinem schlafenden Herzen
 Verjag auf immer alles Wollen.
 Lassen wir uns überreden
 Vom süß wiegenden Windhauch,
 Der kommt, zu deinen Füßen
 Den rotbraunen Rasen zu kräuseln.
 Und wenn der Abend feierlich
 Aus den schwarzen Eichen herniedersinkt,
 Wird als Stimme unserer Verzweiflung
 Die Nachtigall singen.

vertont von

Claude Debussy (1862-1918), 1891
Gabriel Fauré (1845-1924), 1891

Bartolo Musil, Bariton
 Joseph Breinl, Klavier

IV

Parallelvertونungen 2

25. Juni 2014, 19:00 Uhr
 Kunstuniversität Graz
 Ira-Malaniuk-Saal

(Zu diesem Gesprächskonzert gab es kein offizielles Programmheft, da es sich um eine kurzfristig terminverschobene Veranstaltung der Kunstuniversität handelte.)

Programm und Mitwirkende

Teil 1: Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang Goethe

Gleich und gleich

vertont von Hugo Wolf
 Anton von Webern
 Carl Friedrich Zelter

Dämrrung senkte sich von oben

vertont von Fanny Mendelssohn-Hensel
 Othmar Schoeck
 Johannes Brahms

Erlkönig

vertont von Carl Loewe
 Franz Schubert

Teil 2: Lieder nach Gedichten von Paul Verlaine

Clair de lune aus *Fêtes galantes*

vertont von Gabriel Fauré
 Claude Debussy

Green aus *Aquarelles*

vertont von Gabriel Fauré
 Claude Debussy

Sagesse III/4

vertont von Reynaldo Hahn (Titel: *D'une prison*)
 Gabriel Fauré (Titel: *Prison*)

En sourdine aus *Fêtes galantes*

vertont von Reynaldo Hahn
 Gabriel Fauré

Bartolo Musil Bariton und Vortrag
 Joseph Breinl Klavier

Umseitig: Handout →

Parallelvertontungen.

Ein und dasselbe Gedicht, vertont von mehreren Komponisten. Ein Liederabend als Gesprächskonzert.

Teil 1: Lieder nach Gedichten von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)**Gleich und gleich**

Ein Blumenglöckchen
Vom Boden hervor
War früh gesprossset
In lieblichem Flor;
Da kam ein Bienchen
Und naschte fein: --
Die müssen wohl beide
Für einander sein.

vertont von

Hugo Wolf (1860-1903), 1888

Anton von Webern (1883-1945), 1917

Karl Friedrich Zelter (1758-1832), 1819

Dämmerung senkte sich von oben,

Schon ist alle Nähe fern;
Doch zuerst emporgehoben
Holden Lichts der Abendstern!
Alles schwankt ins Ungewisse,
Nebel schleichen in die Höh;
Schwarzvertiefte Finsternisse
Widerspiegelnd ruht der See.

Nun¹ am östlichen Bereiche
Ahn(d)' ich Mondenglanz und -glut,
Schlanker Weiden Haargezweige
Scherzen auf der nächsten Flut.
Durch bewegter Schatten Spiele
Zittert Lunas Zauberschein
Und durchs Auge schleicht die Kühle
Sänftigend ins Herz hinein.

¹ Fanny Hensel: „nur“

vertont von

Fanny Mendelssohn-Hensel (1805-1847), 1843 (?)

Othmar Schoeck (1886-1957), 1911

Johannes Brahms (1833-1897), 1873

Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

"Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."

«Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?» -
«Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?»
«Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.»

«Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?»
«Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.»

"Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand."

"Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt."
«Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!»

«Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?»
«Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind.»

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh' und Not:
In seinen Armen das Kind war tot.

vertont von

Carl Loewe (1796 - 1869), 1817/18 (?) (publ. 1824)

Franz Schubert, 1815 (?) (publ. 1821)

Teil 2: Lieder nach Gedichten von Paul Verlaine (1844-1896)**Clair de lune**

Votre âme est un paysage choisi
 Que vont charmant masques et bergamasques,
 Jouant du luth et dansant, et quasi
 wandeln,
 Tristes sous leurs déguisements fantasques!

Tout en chantant sur le mode mineur
 L'amour vainqueur et la vie opportune.
 Ils n'ont pas l'air de croire à leur bonheur,
 gen.
 Et leur chanson se mêle au clair de lune,

Au calme clair de lune triste et beau,
 Qui fait rêver, les oiseaux dans les arbres,
 Et sangloter d'extase les jets d'eau,
 Les grands jets d'eau sveltes parmi les marbres.

Mondlicht

Eure Seele ist eine erlesene Landschaft,
 Durch welche zauberhafte Masken und Bermasken
 Die Laute spielend und tanzend, fast
 Traurig unter ihren wunderlichen Verkleidungen!

All dies, während sie in Moll
 die siegreiche Liebe und das angenehme Leben
 besin-
 Sie scheinen nicht an ihr Glück zu glauben,
 Und ihr Lied vermischt sich mit dem Mondlicht,

Dem ruhigen, traurig-schönen Mondschein,
 Der die Vögel in den Bäumen zum Träumen
 Und die Springbrunnen vor Verzückung zum
 Schluchzen bringt,
 Die großen schlanken Springbrunnen zwischen den
 Marmorstatuen.

vertont von

Gabriel Fauré (1845-1924), 1887 (publ. 1888)

Claude Debussy (1862-1918), 1891

Green

Voici des fruits, des fleurs, des feuilles et des branches
 Et puis voici mon cœur qui ne bat que pour vous.
 Ne le déchirez pas avec vos deux mains blanches
 Et qu'à vos yeux si beaux l'humble présent soit doux.

J'arrive tout couvert encore de rosée
 Que le vent du matin vient glacer à mon front.
 Souffrez que ma fatigue, à vos pieds reposée,
 Rêve des chers instants qui la délasseront.

Sur votre jeune sein laissez rouler ma tête
 Toute sonore encore de vos derniers baisers ;
 Laissez-la s'apaiser de la bonne tempête,
 Et que je dorme un peu puisque vous reposez.

Sieh die Früchte, Blumen, Blätter und Zweige
 und dann sieh hier mein Herz: es schlägt nur für dich.
 Zerreiß es nicht mit deinen zwei weißen Händen -
 und möge deinen schönen Augen das bescheidene Geschenk
 lieb sein!

Ich komme, noch ganz von Tau bedeckt,
 den der Morgenwind mir eben an der Stirn gefrieren ließ.
 Lass zu, dass meine Mattheit, zu deinen Füßen ruhend,
 von kostbaren Momenten träume, die sie erquicken werden.

An deiner jungen Brust lass mich wälzen meinen Kopf,
 der noch von deinen letzten Küssen klingt;
 lass ihn da nach dem Wonnesturm Frieden finden
 und lass mich ein wenig schlafen, da du selbst ruhst.

vertont von

Gabriel Fauré, veröffentlicht 1891

Claude Debussy, veröffentlicht 1888

[(D'une] prison)**Le ciel est, par-dessus le toit,**

Si bleu, si calme !

Un arbre, par-dessus le toit,

Berce sa palme.

La cloche, dans le ciel qu'on voit,

Doucement tinte.

Un oiseau sur l'arbre qu'on voit

Chante sa plainte.

Mon Dieu, mon Dieu, la vie est là

Simple et tranquille.

Cette paisible rumeur-là

Vient de la ville.

Qu'as-tu fait, ô toi que voilà

Pleurant sans cesse,

Dis, qu'as-tu fait, toi que voilà,

De ta jeunesse ?

Der Himmel über dem Dach

ist so blau, so still!

Ein Baum über dem Dach

wiegt seinen Wipfel.

Die Glocke im Himmel, den man sieht,

tönt sanft.

Ein Vogel im Baum, den man sieht,

singt seine Klage.

Mein Gott, mein Gott, das Leben ist da

- einfach und ruhig.

Diese friedlichen Geräusche da

kommen aus der Stadt.

Was hast du gemacht, o du,

der ohne Unterlass weint,

sag, was hast du gemacht, o du,

aus deiner Jugend?

vertont von

Reynaldo Hahn (1874-1947), veröffentlicht 1893**Gabriel Fauré**, 1894**En sourdine***(aus Fêtes galantes)*

Calmes dans le demi-jour

Que les branches hautes font

Pénétrons bien notre amour

De ce silence profond.

Fondons nos âmes, nos cœurs

Et nos sens extasiés,

Parmi les vagues langueurs

Des pins et des arbousiers.

Ferme tes yeux à demi,

Croise tes bras sur ton sein,

Et de ton cœur endormi

Chasse à jamais tout dessein.

Laissons-nous persuader

Au souffle berceur et doux

Qui vient à tes pieds rider

Les ondes du gazon roux.

Et quand, solennel, le soir

Des chênes noirs tombera,

Voix de notre désespoir,

Le rossignol chantera.

Ruhig, im Halbschatten,

Den die hohen Zweige werfen,

Lass uns unsere Liebe gut durchdringen

Mit dieser tiefen Stille.

Verschmelzen wir unsere Seelen, unsere Herzen,

Und unsere berauschten Sinne

Inmitten der vagen Ermattung

Der Pinien und Sandbeerbäume.

Schließ deine Augen zur Hälfte,

Kreuze deine Arme über der Brust,

Und aus deinem schlafenden Herzen

Verjag auf immer alles Wollen.

Lassen wir uns überreden

Vom süß wiegenden Windhauch,

Der kommt, zu deinen Füßen

Den rotbraunen Rasen zu kräuseln.

Und wenn der Abend feierlich

Aus den schwarzen Eichen herniedersinkt,

Wird als Stimme unserer Verzweiflung

Die Nachtigall singen.

vertont von

Claude Debussy, 1891**Gabriel Fauré**, 1891**Bartolo Musil** Bariton**Joseph Breinl** Klavier

CD-Tracks

Parallelvertoningen 1 Live-Aufnahme Radiokulturhaus, 20. März 2014
(Gesamtprogramm und Besetzung s. Seite 11)

Johann Wolfgang Goethe: **Gleich und gleich**, vertont von:

- Track 1 Hugo Wolf
- Track 2 Anton von Webern
- Track 3 Carl Friedrich Zelter

Paul Verlaine: **Green**, vertont von:

- Track 4 Gabriel Fauré
- Track 5 Claude Debussy

Parallelvertoningen 2 Live-Aufnahme Kunstuniversität Graz,
25. Juni 2014 ; Saalanlage (Qualität schwach)
(Gesamtprogramm und Besetzung s. Seite 16)

Johann Wolfgang Goethe: **Dämmerung senkte sich von oben**, vertont von:

- Track 6 (Gedanken zu →)
- Track 7 Fanny Mendelssohn-Hensel
- Track 8 (Gedanken zu →)
- Track 9 Othmar Schoeck
- Track 10 Johannes Brahms

Paul Verlaine: **En sourdine**, vertont von:

- Track 11 Claude Debussy
- Track 12 Gabriel Fauré

nirgendwohin Live-Aufnahme Radiokulturhaus 28. Jänner 2012
(Gesamtprogramm und Besetzung s. Seite 1)

Bartolo Musil: **nirgendwohin** (Peter Turrini), Ausschnitte

- Track 13 *die kindheit ist ein schreckliches reich*
- Track 14 *in der schule beim bauchaufzug*
- Track 15 *die eichenbretter in der sonne*

Chansons (Arr. Bartolo Musil)

- Track 16 Yves Gilbert / Serge Lama : **Une île**
- Track 17 Bartolo Musil / Philippe Vergnol: **si tu me disais „viens“**
- Track 18 Hugo Wolf: **Feuerreiter** (Eduard Mörike)

Debussy und seine Zeitgenossen

Live-Aufnahme Kunstuniversität Graz,
6. Juni 2012 (Amateur-Aufnahme aus dem Saal)
(Gesamtprogramm und Besetzung s. Seite 5)

Paul Verlaine: **Ariettes oubliées III** („Il pleure dans mon cœur“), vertont von:

- Track 19 (Gedanken zu →)
- Track 20 Gabriel Fauré
- Track 21 Claude Debussy
- Track 22 Charles Kœchlin